

Liebe Freundinnen und Freunde,

einen Sommergruß verbunden mit Norberts Gedanken zur politischen Weltlage aus spiritueller Sicht schicken wir Ihnen gerne.

Die Gottesdienste im Juni auf dem Laurenz- und im Juli auf dem Theo-Burauen-Platz waren sehr bewegend, im kleinen Kreis und voller Dichte und menschlicher Begegnung. So haben wir es erlebt und so waren auch die Resonanzen der Menschen, die mit uns Eucharistie gefeiert haben. Wir werden auch in den nächsten Jahren diesen Weg fortsetzen.

Mir geht es gesundheitlich besser, ein Wandlungsprozess, der auch weiterhin Achtsamkeit benötigt und mich weiter begleiten wird.

Aus Essen erreichte mich Post, derselbe lateinisch geschriebene Brief aus Rom wie Norbert ihn erhalten hat, acht Monate nach Absendung. Meine Antwort werde ich in den nächsten Wochen veröffentlichen.

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten:

Sonntag, 25.08.2013 um 18.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 22.09.2013 um 18.00 Uhr Eucharistiefeier für alle

in der Kapelle St. Hanna und St. Simeon in der Zehnthofstr. 26 in Köln-Ostheim.

Christoph Schmidt

Bittet, so wir euch gegeben werden.

Sucht, so werdet ihr finden.

Klopft an, so wird euch geöffnet.

Denn alle, die bitten, werden bekommen;

und die suchen, werden finden;

die anklopfen, denen wird geöffnet.

Lukas 11,9-10

In den Nachrichten hören wir täglich: da kämpfen Juden gegen Muslime, da Muslime gegen Christen, da Christen gegen Christen, da Muslime gegen Muslime, da Juden gegen Juden, da alle zusammen gegen Atheisten und alles zu Weltliche (Diese Religionszugehörigkeit ist beliebig austauschbar). Ein Beispiel zu allen aus der Tagespresse bekannten: in Jerusalem wollten 300 Jüdinnen der reformierten Gemeinde an der Klagemauer beten, was nur Männern vorbehalten ist, und wurden von 6000 Juden daran gehindert.

Das Geschenk an die Menschen, die Freiheit und das Leben in Verantwortung füreinander, ist dem Krieg der allein selig machenden Wahrheiten gewichen. Glaube hat den Glauben verloren.

Von den scheinheilig vorgetragenen Friedensbotschaften der unterschiedlichsten Religionen durch deren meist männlichen Repräsentanten bleibt wenig. Sie werden zur Farce, ja mutieren zum Banner des nächsten Kreuzzuges gegen alle, die nicht denselben Glauben teilen. Die religiösen Führer werden auch heute nicht müde, den missionarischen Ruf für die vermeintlich einzige göttliche Wahrheit erschallen zu lassen.

Glaube hat vielleicht schon von Beginn an seine Unschuld verloren, denn aus der ursprünglichen Wiege des Friedens, der Liebe und des Lebens ist schnell die Fratze der Brutalität, der Gewalt, des Terrors, des Leids und des Todes geworden.

Wo ist mein Staunen geblieben, das mich glauben ließ und lässt? Wo?

Wenn ich heute mit Menschen über Glauben spreche oder andere davon sprechen höre, komme ich fast sofort an meine Grenze. Denn es ist nicht Glauben das Thema, sondern dessen Inhalt. Inhalte, die so vielfältig, für uns Menschen oft konträr, ja unvereinbar miteinander erscheinen und doch für jedes Bekenntnis die alleinige Gültigkeit beanspruchen. Denn es gehe ja um Gott, sagt man.

Die Hüter dieser Inhalte bestimmen, welches Bekenntnis des einzelnen notwendig ist, um Teil (Mitglied) ihrer göttlichen Wahrheit zu sein – Ursprung für die meisten Konflikte und Kriege in der Welt.

Ja, wo ist mein Staunen geblieben? Auf meinem Weg mit Gott habe ich schmerzlich erfahren müssen, dass ich, wenn ich gläubig und priesterlich leben will, dazu geweiht bin, alle Wahrheiten zu verlieren und aufzugeben. Mein Glaube hat heute keine Wahrheit, keine Glaubenswahrheit mehr. Mein Glaube ist im Tiefsten inhaltsleer und bekenntnislos.

Glaube ist für mich ein immer wählender und sich immer wandelnder Prozess, ein Fortschreiten in der Begleitung Gottes. So höre ich die Worte im Gebet der Christen „und führe mich nicht in Versuchung“: „du führst mich, du begleitest mich in meinen Versuchungen“.

Einen solchen Weg kann aber nur jeder einzelne für sich beginnen und gehen.

„Norbert, du überforderst die Menschen“ bekomme ich zu hören und ich antwort: „Ja, vielleicht. Überfordert Gott die Menschen? Aber ich glaube und in der unendlichen Vielfalt des Glaubens, im Licht des Staunens schweige ich vor dem mir Unbegreiflichen.“

Ist es einem Menschen möglich, dessen Glaube inhaltsleer und bekenntnislos ist, der Glaube prozesshaft lebt, sich HinduIn, BuddhistIn, MuslimA, Jude oder Jüdin, ChristIn zu nennen? Ich denke sie/er kann alles sein oder nichts davon, das liegt ganz bei ihr/ihm. Vielleicht aber ist überhaupt nur einer solch Glaubenden und einem solch Glaubenden möglich, sich so zu nennen, weil sie/er mit der inneren Haltung der Freiheit des Menschen glaubt.

Ich höre einen Aufschrei: Willkür, Beliebigkeit, Willkür, alles Willkür.

Willkürlich ist, Willkür zu unterstellen: Nicht Glaube als Prozess ist willkürlich, sondern dessen Beurteilung.

Lukas schreibt eine wundervolle Einladungskarte: Kirche, Gemeinschaft der Glaubenden ist nicht nur ein kleiner verschworener, in sich bekannter Kreis, der sich selbst sichern und versichern muss.

Kirche wird lebendig und immer wieder erneuert durch jeden und jede, der/die bittet, sucht, anklopft. Durch alle. Wenn Kirche selbstlos die Suchenden in ihrem Finden begleitet und wenn sie demütig im Erleben des Klopfens die Türen bis zum Anschlag öffnet, glaubt sie.

Norbert Reicherts